

Sonderausgabe Pfarrnachrichten

60 JAHRE KIRCHE LEOPOLDSDORF





Pfarrer Benedykt hat im Jahre 2009 ange-regt, zum Anlass des 60. Jahrestages der Weihe der Leopoldsdorfer Kirche, diese mit ihrer Entstehungs-geschichte zu würdi-gen. .

Vorwort

Dank sei allen gesagt, die mit Bildern und Aufzeichnungen geholfen haben, oder dieses Vorhaben mit Rat und Tat unterstützt haben. Gute Quellen waren die schon etwas verblichene alte Pfarrchronik und die lokal-historische Bände der Gemeinde Hennersdorf und der Marktgemeinde Leopoldsdorf. Hier soll nur für die Entstehung unserer Kirche Relevantes erwähnt werden.

Einige Bilder und Anmerkungen sind leider nicht in bester Qualität. Wir wollen sie trotzdem im Hinblick auf die dokumentarische Bedeutung aufnehmen.

„Wie kann man einer Kirche gratulieren?“ Dieser Sonder-Ausgabe unserer Pfarrnachrichten liegt eine Spendenmöglichkeit bei...
Herzliches „VergeltsGott!“

Hendrik Mantz

Woher kommt die Idee einer eigenen Leopoldsdorfer Kirche?

Wir wollen unsere Aufmerksamkeit also auf die Entstehungsgeschichte lenken.

Aus welchem Umland stammen wir, welche Geschichte wirkt bis in unsere eigene Lebenszeit hinein? Seien sie eingeladen, sich auf eine interessante Spurensuche zu begeben.

Am 12.Oktober 1952 wurde das Kirchengebäude und die Glocken von Kardinal Dr. Theodor Innitzer dem Herzen Mariä und dem hl. Leopold geweiht: eine Sensation, nicht nur für unsere Dorfgemeinschaft, sondern auch für tausende Gäste aus nah und fern. Doch, greifen wir nicht vor! Die Anfänge liegen weit zurück.

Geschichte

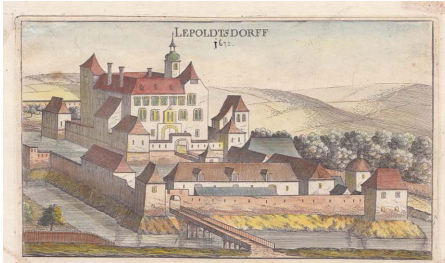
Sechzehntes Jahrhundert? Haben sie gewusst, dass Leopoldsdorf bereits einmal eine eigenständige Pfarre war?!...



Marx Beck

Marx (Markus) Beck, Rat und Kammerprokurator des Kaisers Ferdinand I, erwarb im Jahre 1523 die „Veste Leopoldsdorf“: das Schloss Leopoldsdorf, wel-

ches im 12. Jahrhundert vom Babenberger Leopold III, dem Heiligen, gemeinsam mit der Kirche und einigen Häusern in Hennersdorf, gegründet worden war.



Stich nach Vischer 1652

Die Leopoldsdorfer Schlossanlage wurde zur Abwehr von Bedrohungen wehrhaft ausgebaut, mit Wassergräben, Mauern und Zugbrücken.



Schlosskapelle

Im Jahr 1526 wurde im Schloss eine Kapelle errichtet, die durch den damaligen Bischof Theoderich Kammerer von Wiener Neustadt zur Pfarrkirche der beiden Orte geweiht wurde... allerdings nur für etwa ein Jahr. 1528 erfolgte ein Pfarrübergang auf die Kirche

von Hennersdorf, (damals „Honesdorff“).



Kirche Hennersdorf

Von da an bestand ein Patronat: die jeweilige Grundherrschaft von Leopoldsdorf/Hennersdorf hatte für die Finanzen der gemeinsamen Pfarrkirche zu sorgen. Folgte eine Friedenszeit? Leider nicht...1529: unter dem Vorwand religiöser Ziele kam es zur ersten Türkenbelagerung rund um Wien. Der Pfarrhof und fast alle Bauten in unseren beiden Dörfern wurden zerstört oder schwer beschädigt. Das Schloss Leopoldsdorf wurde zwar auch in Mitleidenschaft gezogen, blieb aber bewohnbar. Die Wehranlagen wurden weitgehend zerstört. Marx Beck wurde Proviantmeister für Wien und starb am 20.3.1553 nur zwei Jahre vor dem Augsburger Religionsfrieden, der zunächst eine weitere kriegerische Auseinandersetzung zwischen Protestanten und Katholiken vermied, bis 1618, dem Beginn des 30jährigen Krieges. CUIUS REGIO, EIUS RELI-

GIO. (Wessen Regierung, dessen Religion. Diktat der Konfessionszugehörigkeit)

Katastrophen wüteten in den folgenden Jahren: Hussitenkriege, Pest, Cholera, 30jähriger Krieg, Kuruzzen- und Schwedeneinfall, 1683 die zweite Türkenbelagerung... schwere Wunden führten zu einem fast vollständigen Verfall. Hennersdorf und Leopoldsdorf waren unbewohnt, die Gebäude waren verbrannt, verwaist, verwüstet, die Bewohner erschlagen oder verschleppt, die Pfarren unbesetzt..

Erst 1713 wurde die Pfarre Hennersdorf wieder errichtet, großzügig bedacht von der Grundherrin von Leopoldsdorf, Rosalia Maria Theresia Gräfin Windischgrätz, und neue Bewohner fanden sich ein.

Nach Aufhebung der Grundherrschaft 1848, sollte zunächst nach der Absicht der neuen Landkreis-Verwaltung im Jahre 1850 eine neue Großgemeinde, auch eine Großpfarre, (!) gebildet werden: Leopoldsdorf, Achau, Hennersdorf, Ober- und Unterlanzen-dorf. Dieses Vorhaben scheiterte



Wappen
Windisch-Grätz

allerdings am Protest der neuen Bewohner in den betroffenen Orten.

In der Regierungs-Periode des Kai-



Kaiser Franz
Josef I.

sers Franz Josef I (1848 bis 1916) gab es neuerlich einen Versuch, Leopoldsdorf zu einer eigenständigen Pfarre zu machen.

1898, aus Anlass des 50-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers, wurde ein Kindergarten im Bereich des heutigen Gemeindeamtes errichtet. Vor dem ersten Weltkrieg erwarb Ziegelwerksbesitzer und Bürgermeister



Kindergarten - altes Gemeindeamt

Michael Dachler für die Gemeindeverwaltung von Leopoldsdorf voller gutem Willen einen anschließenden Baugrund für die Errichtung einer Kirche. Allerdings: dem Protest des damaligen Patronatsherren von Hennersdorf, Rudolf

von Waechter, der eine untragbare finanzielle Belastung für die Pfarre erwartete, folgte die Erzdiözese und verweigerte eine Zusage. Die Enttäuschung war groß. Daraufhin wurde im Kindergarten eine „Seelsorgestation“ errichtet, mit einem



Kapelle der Seelsorgestation

sehr kleinen Kapellen-Raum zum Lesen der Messe. Die wachsende Bevölkerung von Leopoldsdorf erforderte bis zu fünf Messen an einem Sonntag. Alle „großen“ kirchlichen Festtage wurden meist in Hennersdorf gefeiert, von Taufen



Kirchenallee

bis zu Begräbnissen, Fronleichnam, Ostern, Pfingsten, Weihnacht... Auch die Schulkinder mussten zur Religionsprüfung über die „Kirchenallee“ nach Hennersdorf wandern.

Der erste Weltkrieg

Das Attentat des serbischen Nationalisten Gavrilo Princip auf den Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Gattin Sophie 1814 war der Auftakt zum ersten Weltkrieg.



Gavrilo Princip



Ein grauenhafter Krieg. Es gab schmerzende Wunden auch für Leopoldsdorf und seine Bewohner. An eine Errichtung einer eigenen Kirche war nicht zu denken...1918 endete die Monarchie, es entstand die Republik. Es folgten die



Heldendenkmal

Weltwirtschaftskrise, innenpolitische Auseinandersetzungen, die im Bürgerkrieg Feber 1934 gipfelten Die Voraus-Schatten der Zwischenkriegszeit und des kommenden zweiten Weltkrieges waren auch in Leopoldsdorf zu

spüren. Unser Ort wurde „eingemeindet“, das heißt, er verlor die Eigenständigkeit auf Grund einer Volksabstimmung 1938. Leopoldsdorf stimmte zu 98% mit nur vier Gegenstimmen für den Anschluss. Leopoldsdorf wurde damit ein Teil



Groß-Wien 1938

von Gross-Wien, im 23. Bezirk. Die gesamte Verwaltung kam vom Wiener Rathaus. Die ohnehin winzige, aber blühende Seelsorgestation war Ziel mehrerer zerstörerischer Aktionen im Zeitalter und Zeichen des Hakenkreuzes. So musste



Versorgungskarte 1940

trotz aller Versuche zur Erhaltung- die kirchliche Tätigkeit letztlich zur Gänze eingestellt werden. Die Heiligenbilder,



Zerstörter Hl. Antonius

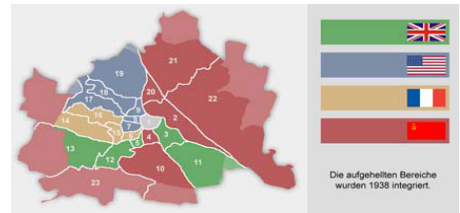
Schwestern und der Seelsorger, alles musste dem brutalen Druck der Zeit weichen und landete mehr oder weniger zerstört im Staub



Altar der Notkirche

oder, wie die Glocken, in der Waffengießerei... In einem Bereich der ehemaligen Brauerei der Gutsverwaltung wurde auf Betreiben

Baron Waechters eine Notkirche eingerichtet, auch der Kindergarten, die vertriebenen geistliche Schwestern und der Seelsorger fanden hier Unterkunft. Der Altar aus der früheren Seelsorge Kapelle wurde hier wieder aufgestellt. In äußerst beengten und ruinösen Verhältnissen, bedrängt von kirchenfeindlichen Kräften (nach



Aufteilung Wiens in die Besatzungszonen

Kriegsende waren wir russische Besatzungszone!) und praktisch ohne jede finanzielle Möglichkeit, wurden hier Messen gefeiert, Kinder erzogen, gebetet und gesungen. Zur musikalischen Begleitung

fand sich ein uraltes Harmonium, auf dem eine der Schwestern hingebungsvoll spielte. Bewundernd schauten wir Kinder, wie die „ehrwürdige Schwester“ nicht nur die Tasten bediente, sondern auch den Blasbalg; dazu musste das Ordenskleid bis über das Knie angehoben werden...



Fronleichnamsumzug

So manche Leopoldsdorferin und Leopoldsdorfer

haben in diesen widrigen Umständen dennoch Mensch sein dürfen.

Der zweite Weltkrieg

Unser Ort war von Einberufungen, Vermissten- und Gefallenenmeldungen schwer betroffen, von Not



Bierlager Gewölbekeller „Große Figur“

und Angst, Hunger und Verzweiflung gezeichnet. Als die Bomben fielen, die Sirenen heulten,



hunderte, ja tausende Menschen aus Wien in unseren großen ehemaligen Bierlager- Gewölbekellern in der „großen Figur“ Schutz suchten, als zuletzt Tod und Feuer, Ruinen und Niedertracht das Leben



Schlagzeilen in einer amerikanischen Zeitung „Hitler tot“

beherrschten, da war alles zu Bruch gegangen. Unbeschreibliches Leid trübte sogar den eigentlich erlösenden Blick auf das Ende des unmenschlichen Krieges, als endlich die Waffen

schwiegen.

In dieser Zeit hatten es unsere Kriegs-Seelsorger, Kribus und Bastl, besonders schwer, ihren Aufgaben nachzukommen:



Trösten, helfen, schützen, heilen, Feindschaften über-

Kriegsseelsorger Kribus

brücken, verstehen, verzeihen, mitleiden -- und sogar manchmal sich mitfreuen: als die ersten Kriegsgefangenen nach Hause kamen. Ein unglaublicher Lebens- und Auf-



Heimkehrer



Trümmerfrauen

bauwille machte sich bemerkbar. Besonders die „Trümmerfrauen“ und Kinder (viele Männer waren ja gefallen, gefangen, oder körperlich und psychisch stark mitgenommen) leisteten eine Weg- räum- und Wiederaufbauarbeit, die uneingeschränkte Bewunderung verdient. Man plante sogar eine Holzbaracken-Kirche im südlichen Anschluss an das Feuerwehrgebäude. Dazu kam es jedoch nicht.

Die Nachkriegszeit

Am 1. August 1948, in Nachfolge des Leopoldsdorfer Hilfsexpositus Gustav Bastl, der nach Zillingdorf als Pfarrer berufen wurde, wurde Karl Riepl in unsere armselige Expositur eingeteilt.

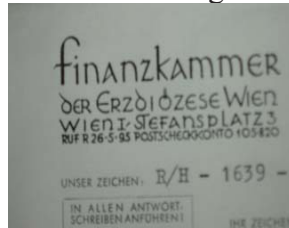
Er war zuvor bis 1946 Kaplan in Großmugl gewesen, dann zwei Jahre Kaplan in Berndorf. Ein Priester mit loderndem Feuer im Herzen und einer gewinnenden Art durch seinen tiefen Glauben. Wo

immer er hinkam, flogen ihm Sympathie und Wohlwollen zu, und dies, obwohl (oder weil?) er durchaus auch sehr unbequem und lästig



Pfarrer Karl Riepl

sein konnte... Voller Eifer widmete er sich nach seinem Antritt in Leopoldsdorf zunächst den Kindern und der Jugend, bestieg mit den Größeren die Rax, unterrichtete in der Schule. Schon bald ging er das Projekt „eigene Kirche“ an. Ungeachtet der behördlichen und kirchlichen Schwierigkeiten besuchte er



Finanzkammer Erzdi-
özese Wien

unbeirrt und immer wieder die Erzdiözese, das Wiener Rathaus, hielt nach einem geeigneten Baugrund Ausschau, sprach wiederholt bei vielen Leopoldsdorfern vor. Es ist nötig, sich vorzustellen, welch widrige Umstände sich einem solchen Anliegen entgegen

stellten. Ab der Eingemeindung 1938 bis zum Jahre 1954 waren wir ja ein Teil des 23. Bezirkes von Groß-Wien. Alle Verwaltung erfolgte autoritär im Wiener Rathaus. Zusätzlich zu dieser Schwierigkeit und zur pfarrlichen Abhängigkeit von Hennersdorf, lagen wir auch noch in der russischen Besatzungszone und deren Unterdrückung durch verschiedene Kommandanturen. Aber seine Begeisterung konnte durch nichts gebremst werden! Riepl setzte sich unermüdlich und im Vertrauen auf Gottes Hilfe für sein Herzensanliegen ein... und hatte letztlich Erfolg! Er erhielt die



Alte Scheune

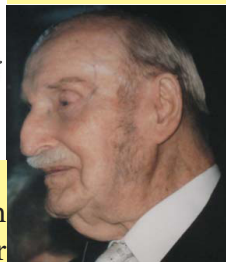
Grund südlich des Feuerwehrhauses, auf dem früher eine Scheune gestanden war.

Diese ist in einem Wintersturm im Winter 1944 einfach umgeblasen worden...Unzählige Vorsprachen bei Ämtern und Behörden, auch in der Erzdiözese, brachten letztlich ein Ende des wechselnden Verzweifeln und Hoffens für den geistigen Vater unserer Kirche, Karl Riepl.



Wappen der Familie Wächter

Emmerich Wächter



Stadtrat Nathschläger, Geistlicher Rat Penall, Architekt Kunath

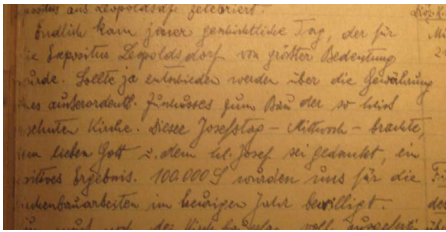
Zusage der Familie Waechter, für den Baugrund. Emmerich Waechter, der Sohn des schon erwähnten Baron Rudolf Waechter, löste mit dieser Schenkung ein Dank-Gelübde ein, das er für den Fall seiner glücklich lebenden Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg gelobt hatte. Es handelte sich um einen großen

Weihbischof Franz Kamprath, Kardinal Theodor Innitzer, und Geistlicher Rat Penall, genehmigten nach langem Überlegen und Zureden im Jahre 1950 das Vorhaben; unmittelbar, bevor sie zur Weihe der Kirche in Rannersdorf abfahren mussten!

Eine Idee wird zur Wirklichkeit

Es fiel ganz Leopoldsdorf in einen solidarischen Aufbruch-Taumel. Menschliche Abneigungen, die einengenden Wirtschaftsverhältnisse, tief verletzende Kriegserfahrungen und Not waren ab nun zweitrangig. Es gab nur wenige, die abseits standen...

Zitat Pfarrchronik, Seite 137



Endlich kam jener geschichtliche Tag, (21 Juni 1950) der für die Expositur Leopoldsdorf von größter Bedeutung wurde. Sollte ja entschieden werden über die Gewährung eines außerordentlichen Zuschusses zum Bau der so heiß ersehnten Kirche. Dem lieben Gott und dem heiligen Josef sei gedankt, ein positives Ergebnis. 100. 000,- Schilling wurden fürs erste bewilligt...

Mit Sammelaktionen und einer hektischen Suche nach in dieser Zeit so seltenen Möglichkeiten der Geldbeschaffung startete der Kirchenbau und eine hektische Bautätigkeit. Die Reste der zusammen gebrochenen Scheune und das Unkraut wurden entfernt, Kinder



Fleissige Helfer

halfen dabei und viele Erwachsene. Humus wurde händisch abgetragen, ein Keller ausgehoben. Die

Ziag brachte zu kleinstem Preis eine Unmenge von Ziegeln, und die Fa. Buchwieser begann mit den Maurerarbeiten...



Verschiedene Stadien der Bauentwicklung an der Kirche



Rohziegelbau



Arbeiter um 1950

Die Landtage von Wien und Niederösterreich hatten schon 1947 und wiederholt 1950 gemeinsam die Rückgliederung beschlossen, wodurch auch unsere Gemeinde wieder zu Niederösterreich gehören und eine eigene Dorfverwaltung bekommen sollte. Allerdings wurde die Umsetzung vorerst durch ein Veto der russischen Be-

satzungsmacht bis 1954 verhindert.



Schlagzeilen aus dem Kurier vom 1. Oktober 1948

Aber schon vorher erleichterte dieser Beschluss den Gang durch das Behördengestrüpp... Folgende Firmen wurden beauftragt und dürfen daher erwähnt werden: Die Zimmerei Ranz aus Perchtoldsdorf gewann die Ausschreibung für den Dachstuhl, Dachdecker Riedl aus Wien 11 deckte mit „Wiener Taschen“, Spengler Vasulka, Wien 19 war für sämtliche Blecharbeiten zuständig, Blitzableiter durch die Fa Mayer & Wolf, Wien 9, ... im Beisein des Baumeisters Buchwieser



Buchwieser und Kunath



GH Grabner

Gleichenfeier im GH Grabner. Es folgten einige Elektriker, Steinmetzarbeiten durch die Fa Stromer, Wien, Glaserarbeit von der Fa Geyling, Wien, weiters Verputz und Baugerüstung, Malerarbeit ...über dem Hauptportal fertigte Prof. Sepp Zöchling eine Sgraffito-Schutzmantel-Madonna, ein Motiv, das sich auch in der Kapelle beim Friedhof findet.



Sgraffito Schutzmantel Madonna

Aura Kapelle

Der Maler Alexey Krattowsky hatte den Auftrag, vorgesehene zwölf nachösterliche Apostelfiguren im Inneren der Kirche zu malen: Entsprechend dem Textverlauf des Glaubensbekenntnisses (Fries umlaufend im Kirchenraum!) begann er mit Petrus auf der rechten Seite und zum Ende sollte der hl Matthias sein. Nach der Fertigstellung dieser beiden Abbildungen beschloss man aber, die restlichen 10



Petrus
Matthias



Figuren nicht mehr zu malen. Es wäre einfach zu viel gewesen. Der Hochaltar wurde nach einem

Entwurf von Prof Holey gestaltet und dann nach der Liturgiereform des II.Vatikanums durch den Volksaltar ersetzt. Unsere lieb gewor-



Volksaltar nach der Reform

Alter Hochaltar



denen Kirchenbänke stammen aus der buckligen Welt wie auch das Kirchentor; das Turmkreuz stammt aus einer Schlosserei in Gloggnitz.



Die Leopoldsdorfer Glocken auf dem Weg zur Weihe

Und nun galt es Glocken in groß-angelegte Sammelaktionen zu organisieren ... Es entstanden 5 Glocken aus Zinnbronze, in der Gießerei Pfundner, Wien.

12. Oktober 1952:

Die Kirchenweihe durch Kardinal Innitzer und Geistlicher Rat Wagner!!



Die Weihe der langersehnten Kirche!

Kirchenchöre aus der Umgebung und das „Ziag-Orchester“ unter der Leitung Sokolowskis, extra verstärkt durch SoloBläser aus Wien, und etwa 2000 Gäste erwarteten



trotz Kälte und ZIAG - Orchester

Viele Gäste bei der Weihe



zeitweisem Regen, was da Sensationelles geschehen sollte. Die Architekten Kunath und Horacek und

der Baumeister Bruno Buchwieser, die sich beim Bau unserer Kirche so bewährt haben, waren natürlich anwesend, wie auch der für uns zuständige Hennersdorfer Pfarrer Bollen, an seiner Seite der strahlende Expositus von Leopoldsdorf, Karl Riepl.



Jause im Schloss

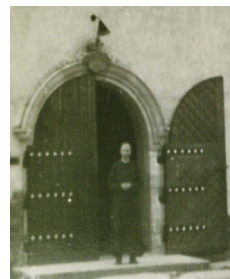
Zum Abschluss gab es für die verdienstvollen Urheber unserer Kirche eine kleine Jause im Schloss,- allerdings nur kurz, weil der Kardinal schon wieder gleich zur nächsten Kirchenweihe fahren durfte: Landegg bei Pottendorf.

Nachwort

Eine Darstellung des Lebens in unserer Kirche und ihrer Bedeutung für die Gemeinschaft seit jenem denkwürdigen Weihefest im Jahr

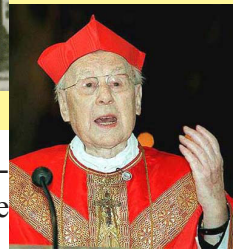
1952 soll dem 75-Jahr-Jubiläum 2027 vorbehalten sein. Und es ist wahrhaft bewundernswert, was unsere Pfarrgemeinde an geistigem und sozialem Leben aufgebaut hat. Die neueren Chronik-Bände fassen es kaum, was es da alles zu berichten und zu dokumentieren gibt. Freuen Sie sich darauf im Jahr 2027!!

Wieviel Glaubens-Kraft, Trost und Entwicklung war mit der Kirche grundgelegt, besonders, als 1958 unsere Expositur mit dem unver-



Pfarrer Kosek

gessenen Pfarrer Kosek zur selbstständigen Pfarre erhoben wurde: Kardinal König



durch Kard. König. Möge sie Segen bringen, und Heimat für alle hier wohnenden Menschen, für Gruppen und Gemeinschaften. Möge sie die Leopoldsdorfer begleiten vom ersten Augenblick des Daseins bis zum Übergang in die ewige Welt. Mögen die Priester, die hierher kommen, und alle Engagierten, weiter aufbauen, Freude erfahren und diese weitergeben.

VORANKÜNDIGUNG:

**AM 17. NOVEMBER 2012
FINDET UM 19 UHR
IM PFARRSAAL EINE
PRÄSENTATION ZUM
60. JUBILÄUM STATT.**